

Zeile Strophen.

„Wirklich wahr,“ sagt die Frau Meier,
 „Alles schlecht und alles teuer!
 Diese Semmeln zum Kaffee,
 Schon der Anblick tut mir weh.
 So was hat doch, meine Damen,
 Von der Semmel nur den Namen,
 Derber Teig und zäh wie Wachs,
 Keine Feinheit des Geschmacks.“
 Alle Damen nickten schmerzlich
 Und bedauern tief und herzlich,
 „Denn dabei,“ sagt die Frau Schmidt,
 „Leidet sehr der Appetit.
 Ach, die müden Rippen waren
 Mir das Liebste doch seit Jahren,
 Seit ich die nicht haben kann,
 Ist mein Magen übel dran.“

Mit dem Tone der Prophetin,
 Sagt die Oberrechnungsstänin:
 „Ja, die Welt wird freudenleer,
 Gute Baugeräte gibt's nicht mehr!
 Sind die lieben runden Ringer
 Nicht zerflossen unterm Finger?
 Was so knusprig war und fein,
 Ist jetzt lebern und gemein.“
 Alle Damen sind erschüttert —
 Mit der Hand, die leise zittert,
 Langt die Frau Regierungsrat
 Nach dem Brotkorb: „In der Tat,
 Meine lieben garten Strigeln
 Mit den reich gebadenen Spigeln
 Sind' ich auch nicht mehr dabei —
 Nur Kasernenbäckerei!“

„O, es gibt in diesen Tagen
 Bald kein Obers mehr zum Schlagen!“
 Spricht Frau Meier ahnungsvoll,
 Und Frau Schmidt erklärt mit Woll
 Daß sie, falls so weit es käme
 Den Kaffee zu Hause nähme —
 „Daß Sie's wissen, Herr Marqueur:
 Dann kommt keine von uns mehr!“
 Der Marqueur ist stumm vor Trauer,
 Durchs Kaffeehaus geht ein Schauer,
 Auf die Damenjaufe hat
 Drückt der Ernst der Gegenwart,
 Selbst die Oberrechnungsstänin,
 Die zur Festsucht neigt, versteht ihn —
 „Ja, der Krieg ist wirklich sad,“
 Sagt die Frau Regierungsrat.

Floriant.